

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN DER STADT RHEDE

Konzept zur Würdigung und Förderung

I. Einleitung.....	2
II. Leitkriterien	4
III. Maßnahmen zur Würdigung.....	7
IV. Maßnahmen zur Förderung.....	11
V. Ressourcen und Finanzierung	17
VI. Fazit und Ausblick.....	18

I. Einleitung

"Ich bin im letzten Jahr an vielen Orten auf das größte Geschenk gestoßen, das unser Land sich selbst gemacht hat – die Ehrenamtlichen. Sie helfen in beeindruckender Weise bei Naturkatastrophen wie der großen Flut in diesem Sommer. Sie lindern Armut und verhindern Ausgrenzung. Sie kümmern sich um kulturelle Werte, fördern den Breiten- und Behindertensport, verteidigen Menschen- und Bürgerrechte, helfen Menschen, besser zu leben oder begleitet zu sterben. Sie sind das große Geschenk für Deutschland. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie unser Land so lebenswert machen."

*Dr. h.c. Joachim Gauck,
Weihnachtsansprache v. 25.12.2013*

Herr Gauck bringt es auf den Punkt: Ehrenamtlich Tätige sind ein Geschenk – für Deutschland und genauso auch für die Stadt Rhede. Sie tragen zu einer lebendigen und lebenswerten Gemeinschaft bei und ergänzen staatliche und unternehmerische Angebote und Leistungen. Damit leisten sie einen im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbaren Beitrag für Rhede und für die Menschen, die in ihr leben¹.

Es steht außer Frage, dass die ehrenamtlich Tätigen in hohem Maße Anerkennung und Wertschätzung verdienen sowie gute Rahmenbedingungen, die ihren Einsatz fördern und unterstützen. Dies gilt umso mehr in Zeiten gesellschaftlichen Wandels, in denen längere Schulzeiten und Arbeitsverdichtung es zunehmend schwieriger machen, ein Ehrenamt auszuüben, umgekehrt aber die demografische Entwicklung - bei gleichzeitiger Auflösung tradiertter Strukturen - oder auch die Integration der vielen nach Deutschland geflüchteten Menschen viel Ehrenamt braucht.

Ausdrücklich haben sich die Rheder Bürgerinnen und Bürger, die Verwaltung und die Politik mit dem Stadtleitbild für eine Anerkennung und Förderung ehrenamtlichen Engagements ausgesprochen. So wird neben den zahlreichen Unterstützungsmaßnahmen infrastruktureller Art beispielsweise bei der städtischen Vereinsförderung das Engagement der dort ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit jährlich rd. 13.000 € gesondert bezuschusst. Auch werden gemeinnützig ausgerichtete Veranstaltungen durch sachliche und / oder personelle städtische Mittel regelmäßig unterstützt.

¹ Genau genommen unterscheiden sich die Begriffe „Ehrenamt“, „Freiwilliges Engagement“, „Freiwilligenarbeit“ und „Bürgerschaftliches Engagement“ in ihrer Bedeutung, werden im Folgenden aber synonym verwendet.

Besonderes Gewicht bekam die Ehrenamtsförderung durch die damalige Freiwilligen-Agentur Rhede: Als zentrales Ehrenamt-Netzwerk hat sie sich in vielfältiger Weise engagiert und u.a. eine Kontakt- und Informationsbörse für ehrenamtlich Interessierte und Organisationen ins Leben gerufen. Unter ihrer Federführung erfolgte auch die Vergabe des Rheder Ehrenamtspreises im Jahr 2014.

Wie hoch die Zahl derjenigen Rheder Bürgerinnen und Bürger ist, die sich freiwillig für das soziale und gesellschaftliche Zusammenleben in Rhede einsetzen, ist nicht gesichert erhoben. Unterstellt man, dass das Engagement in Rhede dem Bundesdurchschnitt entspricht, sind 43,6 Prozent der Rheder Wohnbevölkerung ab 14 Jahren freiwillig engagiert – das entspricht 7.600 Menschen².

Verschiedene Gründe haben Stadtverwaltung und Politik veranlasst, über eine zusätzliche Form der Ehrenamtsunterstützung nachzudenken. Das nachfolgende Konzept zeigt Vorschläge auf, wie eine solche Unterstützung in Zukunft aussehen kann. Dabei wird vorweggenommen, dass eine wirkungsvolle, nachhaltige Förderung aus Sicht der Verwaltung nur durch eine strategische Ausrichtung der Ehrenamtsförderung gelingen kann. Und für deren Umsetzung sind neben finanziellen Mitteln vor allem personelle Ressourcen erforderlich. Hierzu aber später mehr.

An verschiedenen Stellen des Konzeptes sind Ideen von in Rhede ehrenamtlich Tätigen sowie die Erfahrung anderer Kommunen mit eingeflossen, eine repräsentative Umfrage unter ihnen hat es allerdings nicht gegeben. Diese wäre aus Sicht der Verwaltung wünschenswert gewesen, konnte zum jetzigen Zeitpunkt aber nicht adäquat geleistet werden. Letztlich ist eine Beteiligung der vorgenannten Akteure jedoch unerlässlich, will man Unterstützung leisten, die auch bedarfsgerecht ist. Ein Vorschlag zur Partizipation wird daher im weiteren Verlauf des Konzeptes aufgezeigt. Überhaupt ist das Konzept nicht als fertiges Ergebnis, sondern als Vorarbeit zu verstehen, um denkbare Modelle für die Unterstützung des Ehrenamtes in Zukunft aufzuzeigen. Diese gilt es nun zu diskutieren, zu ergänzen und abzustimmen.

² vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Freiwilliges Engagement in Deutschland, Zentrale Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys 2014“

II. Leitkriterien

So vielfältig wie die Möglichkeiten freiwilligen Engagements sind, so zahlreich sind auch die Möglichkeiten der Unterstützung: Angefangen bei einzelnen Aktionen auf kommunaler Ebene wie beispielsweise einem Helferfest bis hin zu überörtlichen Initiativen wie der Ehrenamtskarte oder dem Deutschen Engagementpreis. Das Maßnahme-Portfolio ist nahezu grenzenlos. Aus Sicht der Verwaltung geht es darum, hier nicht beliebig zu agieren, sondern tatsächlich auch „das Passende“ für die in Rhede bürgerschaftlich Engagierten anzubieten. Insofern hat sich die Verwaltung bei der Formulierung der Unterstützungsvorschläge von bestimmten Kriterien leiten lassen:

- **Nicht Neues erfinden, sondern in Anlehnung an die Erfahrungen von ehrenamtlich Tätigen sowie von anderen Kommunen Bewährtes aufgreifen und für Rhede gestalten**

Nach Einschätzung der Verwaltung braucht hier keinesfalls „das Rad neu erfunden zu werden“. Anfragen bei anderen Kommunen haben ergeben, dass nahezu alle Gemeinden in irgendeiner Form – sei es temporär oder dauerhaft – bürgerschaftliches Engagement würdigen bzw. fördern. Während sich die einen Maßnahmen als sinnvoll und zielführend herausgestellt und damit bewährt haben, wurden andere Ideen nach der Erprobung wieder verworfen. Die dortigen Erfahrungen können zusammen mit den eigenen Erkenntnissen aus der Vergangenheit für eine künftige Ausrichtung genutzt werden.

- **Chronologisch strategisch vorgehen: Mit einer Wertschätzungs- und Anerkennungskultur beginnen, dann gezielte und zielgruppenspezifische Fördermaßnahmen initiieren**

Aus Sicht der Verwaltung ist bei der Konzeptionierung zu unterscheiden zwischen Maßnahmen, die (eher) auf die Würdigung des bürgerschaftlichen Engagements abzielen und solchen, die (eher) der unmittelbaren Unterstützung der Beteiligten in Ausübung ihres Ehrenamtes dienen. Im Sinne einer effektiven Förderung sollten zweifelsohne Maßnahmen beider Zielrichtungen angegangen werden. Es macht aber Sinn, hier stufenweise vorzugehen. So empfiehlt es sich in einem ersten Schritt dafür zu sorgen, dass das vorhandene hohe bürgerschaftliche Engagement vieler Rheder Bürgerinnen und Bürger insgesamt

noch stärker zum Ausdruck kommt und eine breite öffentliche Aufmerksamkeit und damit Wertschätzung erfährt. Gerade vor dem Hintergrund, dass seit der Einstellung der Rheder Freiwilligen-Agentur ehrenamtliches Engagement – abgesehen von der Öffentlichkeitsarbeit einzelner gemeinnütziger Organisationen – in der Breite nicht mehr gezielt beworben wurde, ist es aus Sicht der Verwaltung zielführend, einen etwaigen (Wieder-)Auftakt durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen zu begleiten, die gleichzeitig das in der Vergangenheit geleistete Engagement würdigen. In einem zweiten Schritt sollten dann zielgerichtete Fördermaßnahmen folgen, welche die praktische Arbeit von ehrenamtlich Tätigen bzw. von Organisationen in Zukunft unterstützen.

- **Kein zusätzlicher Aufwand für bürgerschaftlich Engagierte und Organisationen**

Ehrenamtlich Tätige setzen vor allem eines ein: Ihre Zeit. Angebote zu konzipieren, deren Umsetzung gerade ihnen wiederum zusätzliche Ressourcen abverlangt, wäre ein falsches Signal und unter Umständen auch kontraproduktiv. In einer Nachbarkommune gab es beispielsweise einen sog. Ehrenamtstag, an dem sich gemeinnützige Vereine und Organisationen auf dem städtischen Marktplatz präsentierten, um so zusätzliche Ehrenamtliche für ihre Arbeit zu gewinnen. Und obwohl der Ehrenamtstag an sich gut angenommen wurde, wurde das Angebot zwischenzeitlich wieder eingestellt, wie die Kommune berichtete. „Die meiste Arbeit mit dem Ehrenamtstag hatten letztlich die Vereine selbst“, so die Begründung.

Dabei wird nicht verkannt, dass ein Zutun seitens der gemeinnützigen Akteure oftmals unverzichtbar ist. Der Aufwand sollte aber möglichst gering gehalten werden bzw. in einem attraktiven Verhältnis zum Nutzen stehen.

- **Wichtige Attribute: Die Unterstützungsformen sind persönlich und sichtbar, einfach und verlässlich, ehrlich und nachhaltig**

Unabhängig von der Art der Unterstützung sollte letztlich immer gelten: Die Anerkennung muss echt sein. Alles andere würde dem teils unermüdlichen Einsatz der vielen Rheder Bürgerinnen und Bürger zum Zwecke des Gemeinwohls und der Zivilgesellschaft nicht gerecht. Authentizität kann aus Sicht der Verwaltung vor allem dadurch erreicht werden, indem die Maßnahmen

persönlich statt anonym, öffentlich statt hinter verschlossenen Türen und
verlässlich statt einem Strohfeuer gleich ausgerichtet sind.

III. Maßnahmen zur Würdigung

Unter Berücksichtigung der o.a. Leitkriterien werden im Folgenden beispielhaft Maßnahmen zur Würdigung bürgerschaftlichen Engagements in Rhede aufgezeigt. Die Maßnahmen sind eher solitärer Natur und funktionieren grundsätzlich für sich allein, d.h. sie müssen nicht zwingend in eine strategische Ehrenamtsunterstützung eingebettet sein, wenngleich auch das wünschenswert ist.

a) Ausrichtung eines Ehrenamtsfestes

Als Auftakt für eine städtische Wertschätzungs- und Anerkennungskultur empfiehlt es sich, ein Angebot zu wählen, welches für die zahlreichen ehrenamtlich Tätigen in Rhede gleichermaßen zugänglich ist. Es sollte also niederschwellig und ohne Aufwand für die Beteiligten sein. Gleichzeitig sollte das Angebot die „breite Masse“ der Engagierten ansprechen, sprich alle ehrenamtlich Tätigen, egal in welcher Form und in welchem Bereich sie sich engagieren, sollten es unterschiedslos wahrnehmen können. Mit anderen Worten: Es sollte ein echtes, bedingungsloses „Dankeschön“ für die geleistete Arbeit sein!

Aus Sicht der Verwaltung könnte ein solches Dankeschön beispielsweise durch ein „Fest des Ehrenamtes“ zum Ausdruck kommen. Dieses Fest sollte in einem regelmäßigen Turnus, etwa alle drei Jahre, stattfinden, um die Ernsthaftigkeit der Würdigung zu unterstreichen. Die Ausrichtung kann dabei variieren: Mal könnte das Angebot eher konventioneller Art (z.B. Grillfest) sein, mal eher exklusiv mit Unterstützung z.B. eines namhaften Moderators, Künstlers oder Kabarettisten (ähnlich dem Adventskonzert der Landesregierung NRW in der St. Gudula-Kirche im Jahr 2011). Eine Nachbarkommune, ähnlich groß wie Rhede, hat sehr gute Erfahrungen mit dieser Form der Anerkennung gemacht. Das Fest ist dort inzwischen fest etabliert und wird in hoher Zahl von den ehrenamtlich Tätigen angenommen (rd. 450 Gäste). Die Bewirtung wird dort u.a. durch Mitglieder des Rates übernommen, wodurch noch einmal eine besondere Form der Wertschätzung ausgedrückt wird.

Das bürgerschaftliche Engagement in Rhede bekommt auf diese Weise „ein Gesicht“, gleichzeitig wird eine Plattform geschaffen, die zum Austausch und zur Vernetzung der ehrenamtlich Tätigen untereinander genutzt werden kann. Das

Zusammentreffen der vielen Akteure bietet zudem eine ausgezeichnete Möglichkeit, den Unterstützungsbedarf repräsentativ und ohne besonderen Aufwand z.B. mittels eines Feedback-Bogens abzufragen. Gerade im Fall einer dauerhaften, strategischen Ehrenamtsförderung ist eine Partizipation der freiwillig Engagierten unerlässlich.

Alternativ könnte die Veranstaltung auch verbunden werden mit einem oder mehreren Fachvorträgen zu Fragen rund um das Thema Ehrenamt, ähnlich wie man es von sogenannten Incentive-Events aus der Privatwirtschaft kennt.

Die Stadtverwaltung kann sich hier mit sachlichen und personellen Mitteln einbringen (Veranstaltungskonzeption, Einladungsmanagement, Veranstaltungstechnik, Koordination Catering, Betreuung vor Ort etc.). Hinsichtlich der Kosten für die Veranstaltung als solche besteht zumindest ein gewisser Spielraum, je nach genauer Ausrichtung. Den Erfahrungen der Nachbarkommune zufolge ist mit einem finanziellen Aufwand in einer Größenordnung von 8.000 € für Ausstattung und Technik, Catering und Programm zu rechnen, was sich auch durch eine Anfrage bei einer externen Veranstaltungsfirma bestätigte. Bei Hinzuziehung eines „Headliners“ mit größerem Bekanntheitsgrad, der eine entsprechende Gage bekäme, muss ggf. mit deutlich höheren Kosten gerechnet werden. Denkbar ist an dieser Stelle eine Kooperation mit privaten Unternehmen, die ihrerseits einen Beitrag für das Rheder Ehrenamt leisten möchten.

b) Auslobung eines Ehrenamtspreises

Sofern darüber hinaus oder alternativ das Engagement Einzelner, die sich im Besonderen für andere einsetzen, gewürdigt werden soll, empfiehlt sich die Vergabe eines Ehrenamtspreises. Viele Städte und Gemeinden führen diese Art der Auszeichnung - als klassische Form der öffentlichen Anerkennung - regelmäßig durch. So vergibt auch Rhede jährlich den sog. „Ehrenamtspreis Sport“. Im Jahr 2014 hat die Freiwilligen-Agentur Rhede Menschen ausgezeichnet, die sich im Besonderen in der Seniorenarbeit verdient gemacht haben.

Ähnlich wie für den Bereich Sport könnte die Auslobung eines Ehrenamtspreises auch für freiwillig Engagierte anderer Sparten wieder aktiviert und jährlich durchgeführt werden. Denkbar wäre die Verleihung des Preises z.B. im Rahmen einer Feierstunde, unter Beteiligung von Stadtverwaltung und Politik. Erfahrungsgemäß

unterstützen u.a. Sparkassen und Volksbanken Ehrenamtsauszeichnungen finanziell. Kommunal ausgezeichnete Preisträgerinnen und Preisträger können zudem für weitere überörtliche Initiativen, beispielsweise den Deutschen Engagementpreis, nominiert werden.

Aus Sicht der Verwaltung ist diese Maßnahme gut geeignet, außerordentliches Engagement einzelner Personen im Besonderen zu würdigen. Nicht umsonst wird diese Form der Anerkennung vielerorts seit Jahren durchgeführt. Zu bedenken ist aber, dass die Vergabe eines Ehrenamtspreises einen hohen organisatorischen Aufwand bedarf, angefangen bei der Schwerpunktsetzung und der Festlegung der Auswahlkriterien, über die Jurybildung bis hin zu Auswertung der Nominierungen, der Wahl sowie der Preisverleihung selbst. Schließlich unterliegt das Verfahren zur Auszeichnung einer besonderen „Sensibilität“ und sollte daher sehr sorgfältig und mit den entsprechenden Ressourcen angegangen werden. Andernfalls könnte die Auslobung sich am Ende sogar als kontraproduktiv erweisen.

c) Einführung der Ehrenamtskarte

Informationshalber wird an dieser Stelle auch die sog. Ehrenamtskarte NRW erwähnt. Auch sie kommt vielerorts als Zeichen für eine Anerkennung freiwilligen Engagements zum Einsatz. Die Karte wird durch die Kommune ausgegeben und Inhaberinnen und Inhaber der Karte können Angebote öffentlicher, privater und gemeinnütziger Einrichtungen in ganz Nordrhein-Westfalen vergünstigt nutzen. Die Ausgabe der Ehrenamtskarte ist an bestimmte Bedingungen geknüpft: Nur wer mindestens fünf Stunden in der Woche oder 250 Stunden im Jahr ehrenamtliche Arbeit leistet, hat Anspruch auf die Karte.

Grundsätzlich lässt sich mit der Karte und den damit verbundenen monetären Anreizen zwar auch eine Form der Würdigung ausdrücken, allerdings gibt es auch Nachteile: Zum einen ist sie sehr anonym, zum anderen sind mit ihrer Abwicklung hohe Verwaltungskosten verbunden (Konzepterstellung für die Vergabe, Öffentlichkeitsarbeit, Prüfung der Anträge, Verlängerung der Karten nach drei Jahren, Akquise von privaten Anbietern um deren Beteiligung am Programm etc.). Auch vor dem Hintergrund, dass zahlreiche Geschäfte und Einrichtungen bereits regelmäßige Rabattaktionen und Bonusprogramme für Kunden anbieten, wird ein

durchgreifender Effekt durch die Ehrenamtskarte zumindest angezweifelt. Auch andere Kommunen haben aus diesen Gründen auf die Einführung der Karte verzichtet.

⇒ Mit der regelmäßigen Ausrichtung eines Ehrenamtsfestes würde, so die Einschätzung der Verwaltung, ein möglichst breiter, gemeinsamer Nenner gefunden und gleichzeitig ein Effekt zur Würdigung und Wertschätzung erzielt werden. Ergänzt werden könnte dieses Angebot durch die jährliche Vergabe eines Ehrenamtspreises an Einzelpersonen.

Im Sinne einer nachhaltigen, strategischen Ehrenamtsförderung sind diese Einzelmaßnahmen aber nicht ausreichend. Hierzu bedarf es zusätzlicher bzw. anderer Instrumente. Diese sollten einerseits für gute Rahmenbedingungen und Strukturen für ehrenamtlich Engagierte sorgen und andererseits ihre operative, praktische Arbeit bestmöglich unterstützen. Wie eine solche, echte Ehrenamtsförderung aussehen kann und was nach Einschätzung der Verwaltung dafür erforderlich ist, wird im Folgenden beschrieben.

IV. Maßnahmen zur Förderung

Die nachfolgend aufgeführten Instrumente sind lediglich ein Auszug dessen, was mit Blick auf eine zielgerichtete Förderung ehrenamtlichen Engagements vorstellbar ist. Aus Sicht der Verwaltung können diese Instrumente nicht wahllos aufgegriffen werden, sondern müssen (auch in ihrer chronologischen Reihenfolge) strategisch sinnvoll geplant und sukzessive angegangen werden. So macht es aus Sicht der Verwaltung keinen Sinn, mit „Mammutprojekten“ wie einer Ehrenamtsmesse oder der sogenannten Marktplatzmethode an den Start zu gehen. Der Grund hierfür liegt weniger in dem organisatorischen Aufwand, sondern darin, dass es für derartige Aktionen u.a. eines breiten Netzwerkes, erfahrener Partner und finanzieller Fördermittel bedarf. Entsprechende Kontakte müssen erst (wieder) aufgebaut werden. Dies ist auch die Erfahrung anderer Kommunen, die eine strategische Ehrenamtsförderung teilweise schon seit Jahren betreiben und sich nun erstmalig an solche Projekte „wagen“. Auch dort ist man im Kleinen angefangen und hat die Ehrenamtsförderung nach und nach ausgebaut.

a) Implementierung einer Stelle für Ehrenamtsförderung

Nach Einschätzung der Verwaltung steht und fällt eine effektive, nachhaltige Ehrenamtsförderung mit der Implementierung einer entsprechenden hauptamtlichen Stelle bzw. von Stellenanteilen hierfür. Alle Kommunen, mit denen in diesem Zusammenhang Rücksprache genommen wurde und die Ehrenamtsförderung strategisch betreiben, verfügen über eine/n „Ehrenamtskoordinator/in“, welche/r explizit mit der Ehrenamtsförderung beauftragt, hierfür ausgebildet und mit entsprechenden Stellenanteilen ausgestattet ist. Die Notwendigkeit einer solchen hauptamtlichen Stelle zeigt auch die Erfahrung mit Blick auf die damalige Freiwilligen-Agentur in Rhede: Unter ihrer Federführung passierte viel im Bereich des Rheder Ehrenamtes. Seit dem Wegfall der hauptamtlichen Stellenanteile hierfür (= 9,3 Wochenstunden) infolge der Beendigung der LEADER-Förderung liegt das Projekt allerdings „brach“.

Als zentrale Ansprechperson für ehrenamtlich Tätige einerseits und Bündnispartnern andererseits nimmt ein/e Ehrenamtskoordinator/in eine wichtige Lotsenfunktion wahr und bündelt vorhandene Ressourcen. Gleichzeitig baut sie die für die „Ehrenamtsszene“ unerlässlichen Netzwerke auf, die auch deshalb so wichtig sind,

um Förder- und Sponsorengelder zu akquirieren. So besteht prinzipiell eine hohe Spendenbereitschaft zugunsten ehrenamtlichen Engagements und darüber hinaus gibt es eine ganze Reihe von Zuschussmöglichkeiten und Förderprogrammen³, deren Inanspruchnahme bzw. Bewerbung aber organisiert werden muss. Ein/e Ehrenamtskoordinator/in kann sich hierum maßgebend kümmern. Aus Sicht der Verwaltung ließen sich entsprechende Stellenanteile perspektivisch so auch refinanzieren. Aus Bocholt wurde beispielsweise überzeugend berichtet, dass (größere) Projekte zur Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements heute vor allem deshalb erfolgreich umgesetzt werden können, weil infolge des sukzessiven Aufbaus von Netzwerken und der Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern inzwischen verschiedene Fördertöpfe „angezapft“ werden können.

Schließlich hätte man mit der/dem Ehrenamtskoordinator eine Person, die die Planung und Organisation einzelner Unterstützungsmaßnahmen aufeinander abstimmt und federführend umsetzt. Ohne diese Person wird keine Möglichkeit gesehen, Ehrenamtsförderung strategisch und mit der notwendigen Kontinuität zu betreiben. Von der Einrichtung entsprechender Stellenanteile hängt somit auch die Durchführung der nachfolgend aufgeführten Fördermaßnahmen ab.

b) Qualifizierung, Fort- und Weiterbildung

Ehrenamtlich engagierte Menschen sind Macher. Sie regen an und packen an und wollen so etwas bewegen. Hierzu bedarf es neben einer hohen Motivation häufig auch bestimmter Qualifikationen, sei es im Bereich der Unfall- und Rettungsdienste, bei der Freiwilligen Feuerwehr oder für die Übernahme administrativer Aufgaben (Versicherungsrecht, Öffentlichkeitsarbeit, Social Media), um nur einige Beispiele zu nennen⁴.

Als Ausdruck einer Anerkennungskultur, noch mehr aber noch als Instrument für eine gezielte Ehrenamtsförderung empfiehlt es sich, freiwillige engagierte Bürgerinnen und Bürger bzw. gemeinnützige Organisationen durch Fortbildungs-

³ siehe beispielsweise unter www.engagiert-in-nrw.de

⁴ Fast ein Viertel der Engagierten (in Deutschland) übt eine freiwillige Tätigkeit aus, für die eine spezifische Aus- und Weiterbildung erforderlich ist, vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Freiwilliges Engagement in Deutschland, Zentrale Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys 2014“, Seite

und Qualifizierungsangebote in ihrer praktischen Arbeit zu unterstützen. Der Wunsch nach entsprechenden, bedarfsgerechten (!) Angeboten wurde wiederholt auch von den Ehrenamtlichen an die Stadt Rhede herangetragen. Verschiedene Formen der Unterstützung sind hier denkbar, unter anderem:

- Die Stadtverwaltung organisiert „in Eigenregie“ Schulungsangebote speziell für in Rhede ehrenamtlich Tätige (Bedarfsabfrage, Akquise Dozent/in, Organisation von Räumlichkeiten usw.).
- Es wird geprüft, ob in Kooperation mit Bildungsträgern und Nachbarkommunen eine Bündelung von Qualifizierungsangeboten möglich ist, so dass Fortbildungen kostengünstig, bedarfsgerecht und langfristig für ehrenamtlich Tätige angeboten werden können.
- Schulungen für ehrenamtliche Kräfte werden durch städtische Mittel bezuschusst.

Die Verwaltung geht davon aus, dass der Qualifizierungsbedarf insgesamt sehr unterschiedlicher Natur ist und auch davon abhängt, in welchen Strukturen die Ehrenamtlichen jeweils aktiv sind. Insofern empfiehlt es sich im Falle einer Befürwortung von Qualifizierungsmaßnahmen eine Bedarfsabfrage unter den Akteuren vorzuschalten, um möglichst passgenaue Angebote unterbreiten zu können.

c) Öffentlichkeitsarbeit

Ehrenamtlich Tätige tun so viel Gutes – aber reden Sie auch darüber? Meistens nicht. Ihr Einsatz ist für sie selbstverständlich. Dabei ist eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit oft unverzichtbar, will man Aufmerksamkeit schaffen, Spenden und Sponsoren gewinnen oder neue Mitglieder akquirieren.

Auch in diesem Punkt sehen ehrenamtlich Tätige wie auch die Verwaltung eine Möglichkeit, freiwilliges Engagement zu unterstützen. Denkbar wäre z.B.:

- Rubrik: „Verein des Monats“ / „Porträt des Monats“ – Monatlich erhält ein Verein / eine gemeinnützige Organisation die Möglichkeit, sich und die Arbeit pressewirksam vorzustellen und so für neue Mitglieder zu werben. Als Plattform hierfür käme z.B. die Homepage der Stadtverwaltung oder auch eine örtliche Monatszeitung wie das Rheder Stadtgespräch in Betracht.
- Ehrenamtsbörse in der Innenstadt - Vielerorts veranstalten Kommunen zusammen mit gemeinnützigen Organisationen eine sog. Ehrenamtsbörse, beispielsweise auf dem städtischen Marktplatz. Hier präsentieren sich lokale Vereine und andere Initiativen und stellen ihre Arbeit vor. Umgekehrt haben ehrenamtlich Interessierte die Gelegenheit, sich über die Möglichkeiten freiwilligen Engagements zu informieren und Kontakte zu knüpfen. So werden Suchende und Gesuchte zusammengebracht.

Zu bedenken ist bei dieser Form der Unterstützung, dass seitens der Verwaltung zwar organisatorische Hilfe geleistet werden kann. Der hauptsächliche Aufwand aber liegt bei den ehrenamtlichen Akteuren selbst.

d) Sozialführerschein für Schülerinnen und Schüler

Unter der Federführung des Netzwerkes „Freiwillig Engagiert“ im Kreis Borken wurde der sogenannte Sozialführerschein für Schülerinnen und Schüler entwickelt. In Bocholt und Borken ist dieses Projekt bereits an verschiedenen Schulen – immer in Zusammenarbeit mit weiteren Trägern - zum Einsatz gekommen. Ziel des Sozialführerscheins ist es, junge Menschen an das Ehrenamt heranzuführen und sie auf diese Weise gegebenenfalls auch für ein längerfristiges Engagement zu gewinnen. Hierzu sind die Schülerinnen und Schüler eine gewisse Zeit in sozialen Einrichtungen im Einsatz, können Einblicke in die Arbeit gewinnen und ihre eigene Sozialkompetenz fördern. Mit entsprechendem Vorlauf wäre die Umsetzung auch an Rheder Schulen grundsätzlich denkbar.

e) Veranstaltung einer Ehrenamtsmesse

Vorstellbar wäre auch eine Maßnahme, die mehrere Ansätze miteinander verknüpft. So könnten die freiwillig Engagierten und gemeinnützigen Organisationen zu einem

messeähnlichen Veranstaltungstag eingeladen werden, auf dem sie sich an verschiedenen Stationen oder bei unterschiedlichen Vorträgen zu Themen rund um ehrenamtliche Tätigkeiten informieren können. Beispielsweise könnten Referenten aus der Banken- oder Versicherungsbranche, Fundraising Manager (= Mittelbeschaffung für gemeinnützige Organisationen) oder Vertreter/innen von Förderprogrammen an diesem Tag Rede und Antwort für die Fragen der Besucherinnen und Besucher stehen. Gleichzeitig bietet eine solche Messe eine günstige Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch, zur Vernetzung der Akteure untereinander oder auch zur weiteren Bedarfsabfrage. Zudem ist sie öffentlichkeitswirksam.

Von Seiten der Verwaltung könnten notwendige Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und die Organisation der Messe federführend übernommen werden. Wie aber schon erwähnt, bedarf es aus Sicht der Verwaltung mehrerer Kooperationspartner hierfür. Entsprechende Kontakte müssen erst aufgebaut werden. Eine solche Veranstaltung „aus dem Stegreif“ zu organisieren, hält die Verwaltung für extrem schwierig.

Eine Bezifferung der Kosten ist mangels Erfahrungswerten nur überschlägig möglich. Unabhängig von den sachlich und personell eingesetzten Ressourcen dürfte sich der finanzielle Aufwand im mittleren vierstelligen Bereich bewegen.

f) Marktplatzmethode: „Gute Geschäfte“

Eine besondere Form des Zusammentreffens von Ehrenamt und Unternehmerschaft hat kürzlich in Bocholt stattgefunden: Bei der sog. Marktplatzmethode können gemeinnützige Organisationen und Unternehmen eine Stunde lang auf die Suche nach einem passenden „Partner“ gehen. Dabei treffen Angebot und Nachfrage aufeinander und es werden gemeinsame Vereinbarungen getroffen – eben wie auf einem Markt. Den Formen des Engagements sind dabei keine Grenzen gesetzt, nur Geld ist tabu. So kann es zum Beispiel dazu kommen, dass Mitarbeitende einer Versicherungsagentur einen Kindergarten beim Sandaustausch auf dem Spielplatz unterstützen und im Gegenzug die Geschäftsstelle von den Kindern weihnachtlich dekoriert wird.

Eine solche Veranstaltung auch in Rhede durchzuführen, hat unzweifelhaft Charme und sollte durchaus im Blick behalten werden. Zum jetzigen Zeitpunkt werden hierfür aber – aus den gleichen Gründen wie bei einer Ehrenamtsmesse – noch keine geeigneten Rahmenbedingungen gesehen. Auch hier sind Aussagen zum finanziellen Aufwand schwierig. Durch Kooperationen könnte die Finanzlast verteilt werden, dürfte insgesamt aber im fünfstelligen Bereich liegen.

⇒ Die unter Ziffer IV. aufgeführten Maßnahmen sollen eine Idee davon vermitteln, auf welcher vielfältigen Art und Weise Ehrenamtsförderung erfolgen kann. Die Aufzählung ist bei Weitem nicht abschließend. Aus Sicht der Verwaltung kommt es hierauf zum jetzigen Zeitpunkt aber auch nicht an. Zunächst sollte entschieden werden, ob künftig Ressourcen für eine strategische Ehrenamtsförderung in Form von hauptamtlichen Stellenanteilen bereitgestellt werden. Verwaltungsseitig wird dieser Schritt befürwortet.

V. Ressourcen und Finanzierung

Wie die oben gemachten Ausführungen zeigen, ist eine Unterstützung ehrenamtlichen Engagements nicht zum Nulltarif zu bekommen. Abgesehen von den eigentlichen Kosten für die jeweilige Maßnahme ist immer auch ein organisatorischer Aufwand mit der Durchführung verbunden, für den sachliche und personelle Ressourcen eingesetzt werden müssen.

Nahezu alle Fachbereiche der Stadtverwaltung stehen mit ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt und dort, wo Spielräume bestehen, versuchen sie begünstigend einzuwirken, z.B. durch kurze Verwaltungswege. Dabei können verwaltungsinterne Hürden nicht vollkommen ausgeschlossen werden. Sie gilt es, fortwährend auf ein Minimum zu begrenzen und so für eine insgesamt günstige Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement zu sorgen.

Für eine darüber hinausgehende, aktive Ehrenamtsunterstützung in Form der oben aufgezeigten Maßnahmen gibt es im Haushalt 2017 keine Ansätze. In Abhängigkeit der ggf. befürworteten Maßnahmen müssten die jeweiligen Mittel künftig entsprechend veranschlagt werden.

Für den Auftakt einer städtischen Wertschätzungs- und Anerkennungskultur wird ein Budget von 10.000 € für erforderlich gehalten. Im Falle einer aus Sicht der Verwaltung lohnenswerten, strategischen Ehrenamtsförderung sind - zumindest anfänglich - entsprechend mehr Mittel erforderlich. Dazu gehört insbesondere auch die Ausweisung zusätzlicher Stellenanteile in der Verwaltung für eine hauptamtliche Ehrenamtsförderung. Anlehnend an die Stellenanteile anderer Kommunen für diese Aufgabe und mit Blick auf eine realistische Personalrekrutierung, empfiehlt die Verwaltung einen Stellenumfang von mindestens 0,3, eher aber höher.

VI. Fazit und Ausblick

Rhede braucht Ehrenamt. Ohne die zahlreichen Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Initiativen, die im Ehrenamt aktiv sind, wäre Rhede anders – weniger bunt, weniger vielfältig, weniger lebenswert. Insofern kann die Antwort auf die Frage, in welchem Umfang die Stadt ehrenamtliches Engagement unterstützen sollte, eigentlich nur lauten: „Nach besten Kräften“. Gleichzeitig gilt: Ehrenamtsförderung ist eine freiwillige kommunale Leistung. Und für freiwillige Leistungen ist angesichts der angespannten Haushaltslage eigentlich kein Geld da.

Politik und Stadtverwaltung müssen zwischen diesen beiden „Extremen“ ihre Linie finden. Sie kann in solitären Angeboten liegen, die ehrenamtliches Engagement honoriert und Wertschätzung gegenüber den Beteiligten ausdrückt. Für eine auf die Zukunft gerichtete, strategische Ehrenamtsförderung, die gesellschaftliche Veränderungen und den Wandel im freiwilligen Engagement angemessen berücksichtigt, ist dies aber zu wenig. Hierzu bedarf es aus Sicht der Stadtverwaltung vor allem verbesserter Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Akteure. Diese könnten durch die Implementierung einer hauptamtlichen Stelle für Ehrenamtsförderung geschaffen werden. Sie hätte auch eine deutliche Signalwirkung.

Der Wert ehrenamtlicher Arbeit lässt sich nur schwer bis gar nicht berechnen. In der wissenschaftlichen Diskussion jedenfalls gibt es keine einheitliche Position, ob Berechnungsversuche tatsächlich den finanziellen Wert ehrenamtlichen Engagements abbilden. Unbestritten dürfte aber sein, dass ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger kommunale Leistungen erbringen, welche ansonsten den städtischen Haushalt belasteten.

Dem Deutschen Freiwilligensurvey zufolge engagieren sich zunehmend mehr Menschen freiwillig. Und auch die Bereitschaft der derzeit Nicht-Engagierten, sich künftig freiwillig einzubringen, wird als groß eingeschätzt. Allerdings, so auch der Bericht, verwenden Engagierte heute weniger Zeit auf ihre freiwillige Tätigkeit als noch in Vorjahren. Zudem gibt es deutliche Unterschiede in den Bereichen (Sport, Schule, Kultur, Musik, Soziales, Kirche, Umwelt etc.).

Es ist also glücklicherweise davon auszugehen, dass sich in Rhede auch künftig viele Bürgerinnen und Bürger für das Gemeinwohl der Stadt und ihrer Gesellschaft engagieren werden. Mit oder ohne Unterstützung von kommunaler Seite. Mit ihrer Unterstützung aber könnten die Kräfte insgesamt gebündelt und das Ehrenamt so noch zielgerichteter und damit zukunftsfähig gestaltet werden.